

# Zumhof auf dem Zenit

Zweite Akustiknacht in Thilo Mössles Kunstraum mit mehr als 100 Gästen

VON UNSEREM MITARBEITER  
MICHAEL RIEDIGER

## Rudersberg-Zumhof.

Ein Kulturzentrum im besten Sinne, mit Gemälden oben in der Galerie und einer Installation im Keller, von der auch oben gesprochen wird, dazu Musik von und für Jung und Alt, die neben Klangkunst die Sprache, die Poesie, in den Fokus stellt: Die zweite Akustiknacht im Kunstraum Zumhof findet statt, wo Rudersberg offen ist für Kultur und Begegnung jeder Art.

Dieser Kunstraum hat was Bodenständiges. Es riecht nach Flammkuchen aus dem Holzofen, die Besucher, zum Teil mit dem Shuttlebus vom Parkplatz am Ortsrand ange-reist, verteilen sich auf den Hof und in das ganze Haus, wohin der Regen die open air geplante Akustiknacht vertrieb. Was den Eindruck von Enge, geschuldet dem Besucherzuspruch, auf eine Art intensiviert, die das Event zwischen Festival und Familienfest changieren lässt, auf Einladung des Kunstraum-Bewohners und Bildhauers Thilo Mössle. Wer sich in der Region für

Kunst jeder Schattierung interessiert, auch für Lebens- und Land-Art im handfesten Sinn, scheint heute Abend den Weg rauf auf den Zumhof-Zenit gefunden zu haben.

Im Keller schlagen also die blutenden Herzen der Objektmacherin Simone Fezer, oben in der Temporärgalerie hängen Bilder von Zirkelbach, Steiner und Neumann. Die bildende Kunst ist somit in aller Sinne und Munde, auch bei jenen, die gerade einem der zumeist jungen Musiker lauschen. Das Ambiente wirkt fast überladen, weil man nicht weiß, wohin den Blick am besten wenden, oder ob man sich doch ganz auf die Musik konzentrieren soll.

So oder so: Es gibt Inspiration zuhauf für die weit über 100 Menschen im Haus. Und diese speist sich nicht nur, aber auch aus überwiegend akustischer Musik, mit ein bisschen Elektronik wie beim Duo William The Cat. So nennt sich die Schorndorferin Miriam Lehle (Keyboards, Gesang), die mit Marius Jentschke (Gitarre, Programmierung) nicht nur ein Restaurant betreibt, also Lebens-Art macht, sondern auch eigene Songs eigenwillig vertont. Im Kunstraum klappt es zunächst nicht mit der Technik, die Künstlerin kann sich nicht hören, es entstehen Feedback-Geräusche. Erst als die beiden die Rhythmus-Maschine zum Einsatz bringen, nimmt ihre Performance Fahrt auf, und es lässt sich ahnen, was die Williams so drauf haben, wenn ihre engli-

schen Texte mit E-Unterstützung wie melancholische Mantras klingen. Dark Wave im Duo mit Potenzial, das sich bei der Akustiknacht diesmal (Lehle trat schon im letzten Jahr hier auf) nicht richtig entfaltet.

Die Texte! Hier mal englisch, sonst spanisch, französisch, deutsch. Was zunächst bei Les Trois de la Cour (Die drei vom Hofe) Musik mit Literatur definitiv veredelt. Sängerin Pia Sophie Stahl (Gesang, Trompete), auch Moderatorin der Akustiknacht, liebt Chansons, weil sie Französisch liebt. Und stattdesse wird zur Begleitung von Elke Knötzele (Akkordeon) und deren Sohn Kilian (Bass) mit einer Kultiviertheit aus, die zumindest Edith Piaf, der großen Chanteuse, oft fehlte. Der „Spatz von Paris“ gab sich lieber vulgär, als Frau von der Straße. Das ist Stahl gewiss nicht, aber ihre Stimme – besser: ihr Organ – kann sich in puncto Präsenz und Dynamik durchaus messen. Etwa in „Padam Padam“, einem vokalen Vulkan wie auch „La Foule!“, die sie beide volle Pulle singt, ohne die Stimmbänder zu schonen; oder dem zarten, wiegenden „Sous le ciel de Paris“. Gut, dass Stahl nicht Gossenscharme vortäuscht, dass sie vielmehr ihrer Faszination für die Sprache Ausdruck verleiht. Auch in „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, Friedrich Holländers Lied für „Lola“ Marlene Dietrich, setzt sie sinnvollerweise mehr auf Poesie als auf Femme fatale, wenn sie sich von den Männern wie von Motten umschwirren lässt.

## Zirkelbach: Solo macht er ernst

Ganz anders, ganz ohne Hommage: Luis Zirkelbach, ein erster junger Mann mit Gitarre, der vor allem eigene Texte singt. Mit der Reggaeband Merry Judge macht er Party, solo macht er ernst. Lieder über die Suche nach Sinn und Orientierung, Texte oft ohne Endreim, deren Rhythmus die Inhalte aus dem Nachdenklichen pressen, als quelle er über vor lauter Melancholie oder Zorn. Mit seinem perkussiven Gitarrenstil gelingt ihm aber auch Eingängiges, wie „Irgendwann ist Schluss“, ein pointierter Song, der in einer besseren Welt ein Hit wäre. Der ideale Abschluss der Akustiknacht ist dann die Band Michael & The Hoes, ein Akustikquartett mit Gitarren, Banjo, Mandoline sowie einem Harmoniegesang, der sich hören lassen kann. Vorne werden die Stühle rausgeschafft, Platz zum Tanzen entsteht, was die Band mit ländlich-derbem Folk fördert. Etwa mit einer vogelwildern Version von „Man of constant Sorrow“, zu der sich dann auch ein schwarzer Zottelhund gesellt. Der Zumhof auf seinem Zenit!



Die Kulturinitiative „Kunstraum Zumhof“ hat am Samstag zur Akustiknacht geladen. Bild: Habermann